



Victoria betrachtet ihre ausgestellten Tafeln

## Ausstellung der Seelenkalender-Tafeln im Goetheanum

Ich lese jeden Morgen im Morgenkreis den Seelenkalender-Spruch der Woche vor.<sup>1</sup> Es gibt für jede Woche einen eigenen Spruch, das heißt 52 Sprüche. Die hat Rudolf Steiner geschrieben. Die Sprüche handeln vom eigenen Leben des Jahreslaufes und davon, dass die Menschenseele dieses Leben mitempfinden kann.<sup>2</sup>

Am 23. Februar 2021 habe ich damit begonnen, zusammen mit Hannes Weigert die Sprüche zu schreiben. Jede Woche schrieb ich in der Malerei<sup>3</sup> einen Spruch auf eine Platte. Wir stellten die Schrifttafeln im Festsaal auf, damit alle sie sehen und lesen konnten. Ich habe schon drei Fassungen der 52 Seelenkalender-Sprüche geschrieben.

Im Oktober 2024 fand im Goetheanum in der Schweiz eine Ausstellung der Seelenkalender-Tafeln statt.<sup>4</sup> Dort fand eine heilpädagogische Tagung mit fast 1000 Menschen statt. Vom Loidholdhof waren Claudia Z., Julia, Achim, Hannes und ich dabei. Bodo von Plato kam aus Berlin und eröffnete die Ausstellung. Jeden Nachmittag gaben Hannes und ich einen Workshop zu den Sprüchen. Wir schrieben mit den Teilnehmenden den Michaeli-Spruch. Die Leute kamen aus vielen verschiedenen Ländern. Jeder schrieb den Michaeli-Spruch in seiner eigenen Sprache.

Ich habe ein großes Gefühl der Verbundenheit mit den Seelenkalender-Sprüchen. Seit vier Jahren lese und schreibe ich sie, besinne mich auf meine Gedanken und schreibe sie nieder.<sup>5</sup> Bald werde ich anfangen, die 4. Fassung zu schreiben.

● Victoria Öttl

1 Siehe: Dreiseiter 1/2021

2 Siehe: Rudolf Steiners Vorwort zur zweiten Auflage des Anthroposophischen Seelenkalenders (1918)

3 Die Malerei und die Schule für ästhetische Praxis im Rahmen der Freien Akademie am Loidholdhof. <https://www.loidholdhof.at/loidhold-akademie>

4 SEELEN-KALENDER. Schrifttafeln. Schrift: Victoria Öttl. Konzept/Farbe: Hannes Weigert. Goetheanum, Freie Hochschule für Geisteswissenschaft, Dornach (CH), 2. bis 6.10.2024.

5 Siehe auch: Hannes Weigert, In der Malerei. Zu den Seelenkalender-Tafeln; Bodo von Plato, Fühler des Selbsterkennen. Wider die Entfremdung zwischen Mensch und Welt, in: Das Goetheanum 27/28-2024. Achim Leibing, Seelenkalender-Tafeln; Hannes Weigert, Fühlen lernen. Gespräch mit Victoria Öttl, in: Perspectives 2-2024. Hannes Weigert, Erkenntnisfühlen. Gespräch mit Victoria Öttl, Victoria Öttl, Gedanken kommen zum Vorschein; Martin Schlüter, Vom selbsterkennenden Sichhineinfühlen in die Welt. Gespräche über den Seelenkalender, in: Ensemble # 2 (herausgegeben von der Freien Akademie am Loidholdhof, 2025).

## Ritual am Morgen

Seit 25 Jahren werden die Seelenkalendersprüche hier am Loidholdhof gelesen. Das kleine Ritual unseres Morgenkreises hat, wie alle Rituale, seinen festgelegten Ablauf und gewisse Regeln. Es sind „symbolische“ Handlungen, wie Han Byung-Chul in „Vom Verschwinden der Rituale“ beschreibt, wo wir versuchen, unsere Werte und Ordnungen weiter- und wiederzugeben. Die Kraft des Miteinanders und der Wille, jeder und jedem die Erfahrung eines gelingenden Lebens zu eröffnen, sind Werte, an denen wir uns hier am Loidholdhof orientieren. Orte, wo Menschen das kulturelle Leben pflegen, setzen sich vom Alltag ab. Sie werden zu Orten, an denen das werdende des Menschen ins Auge gefasst wird, Orten, die dem Einzelnen eine eigene Richtung und Perspektive geben. Menschen mit besonderen und auch außergewöhnlichen Fähigkeiten und Talenten haben tendenziell wenig Zugang zum kulturellen Leben. Neben äußeren gibt es oft auch innere Barrieren. Dass es Wege gibt, diese Barrieren zu überwinden, wird an der gemeinsamen Arbeit von Victoria Öttl und Hannes Weigert und den 52 Bildtafeln der Seelenkalender-Sprüche sichtbar. Sie zeigen, wohin ein Sehen und Gesehenwerden, ein Sich-gemeinsam-auf-die-Suche-Machen führen kann. Staunend steh ich vor dem Werk und bemerke: Da bist du, „vita contemplativa“, du stille Hüterin, auf dich war mein Blick gerichtet, du, die du mich immer wieder zu mir selber führst, für einen Moment hat mich dein Strahl wieder berührt.

● Achim Leibing

Wir möchten auch in diesem Jahr wieder sehr herzlich zur Aufführung des traditionellen Oberer Christgeburtsspiel in unseren Stall einladen.

Freitag, den 20. Dezember 2024 um 18:00  
davor kleiner Weihnachtsmarkt im Innenhof ab 15 Uhr

In schlichten Bildern wird von unserer Kompanie die Weihnachtsgeschichte gespielt.



Wir freuen uns auf Euer Kommen!  
Warme Kleidung wird empfohlen.

Unser newsletter informiert Sie laufend über die aktuellen Veranstaltungen. Sie können sich auf unserer Homepage anmelden.

<https://www.loidholdhof.at>

## Liebe Freundinnen und Freunde, liebe Förderinnen und Förderer unserer Gemeinschaft!

Wir müssen in nächster Zeit größere Investitionen in die Barrierefreiheit des Hofes tätigen. Ihre finanzielle Unterstützung wird ein wesentlicher Baustein sein, damit wir unsere Vorhaben realisieren können.

Ihre Spende an die Integrative Hofgemeinschaft Loidholdhof wird automatisch vom Finanzamt als Sonderausgabe anerkannt, wenn Sie bei der Überweisung Ihren Vor- und Zunamen sowie Ihr Geburtsdatum im Verwendungszweck (neben dem Wort „Spende“) angeben. Jetzt ganz einfach QR-Code scannen und spenden!

Vielen herzlichen Dank!  
Ihre Hofgemeinschaft



# Danke



Impressum:  
Medieninhaber, Redaktion und Hersteller:  
Integrative Gemeinschaft Loidholdhof  
Oberhart 9, 4113 St. Martin im Mühlkreis  
Telefon: 07232 / 36 72  
Fax: 07232 / 36 72-13  
E-Mail: [office@loidholdhof.at](mailto:office@loidholdhof.at)  
Internet: [www.loidholdhof.at](http://www.loidholdhof.at)  
Redaktionsteam: Josef Fragner, Konrad Grünberger,  
Achim Leibing, Lisa Steckbauer, Sophie Süß  
Gestaltung: Gertrude Plöchl  
Fotos: Maybach, Archiv Loidholdhof  
Verlags- und Herstellungsort: 4113 St. Martin  
Zeitung der Integrativen Hofgemeinschaft Loidholdhof  
IBAN: AT76 6000 0000 9207 2929  
BIC: BAWAATWW



# DREISEITER

news LETTER DER INTEGRATIVEN HOFGEMEINSCHAFT AM LOIDHOLDHOF

# 2/2024

[www.loidholdhof.at](http://www.loidholdhof.at)



## Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Mit jedem Bissen spüren wir die Frische und Qualität unserer Produkte, die fast alle von unserem Hof stammen. Auf den goldenen Feldern im Mühlviertel ernten wir unser Getreide. Feinstes Mehl wird in unseren haus-eigenen Mühlen gemahlen. In unserer Bäckerei werden diese hochwertigen Rohstoffe zu wahren Köstlichkeiten verwandelt. Jedes Korn, jede Frucht und jedes Gemüse wird nach den höchsten Qualitätsstandards angebaut.

Nachhaltiges Wirtschaften und tiefer Respekt für Mensch und Natur ist unsere Mission. Tradition verpflichtet uns. Vor 100 Jahren wurde der Grundstein der biodynamischen Landwirtschaft gelegt. 1924 hielt Rudolf Steiner den sogenannten „Landwirtschaftlichen Kurs“ und legte den Gründungsimpuls für beste Bioqualität, die heute weltweit unter der Marke „Demeter“ vermarktet wird. Der Loidholdhof ist als Demeter-Hof zertifiziert.

Wir setzen Impulse für die Zukunft. Wir arbeiten biodynamisch und halten uns an strengere Regeln als beim Bio-Standard. Der Hof ist für uns ein geschlossener Kreislauf, wir halten nur so viele Tiere, wie wir mit hof-eigenem Futter versorgen können. Kuh und Kalb werden nicht sofort nach der Geburt getrennt, sie dürfen bei der Mutter bleiben und am Euter trinken.

Jedes Produkt erzählt Geschichten: vom kleinen Pflänzlein im Garten bis zum schmackhaften Gemüse direkt auf den Tisch, von der Reise des Ackerkorns bis zum Mehl und nahrhaftem Brot. Immer sorgsam hergestellt von den vielen Händen am Loidholdhof. Von einer solidarischen Gemeinschaft, in der jede und jeder gebraucht wird.

Davon leben wir, all dies nährt uns, entdecken Sie einige Facetten davon in diesem Dreiseiter.

Ihr Redaktionsteam

Dreiseiter Sponsoring Mail  
Österreichische Post AG  
SM 232043705 S

Retour an: Loidholdhof,  
Oberhart 9, 4113 St. Martin



Wovon wir leben: Die Welt als Nahrung

## Der Hof als bedeutsamer Ort

Menschliches Leben findet in Räumen statt. Diese Räume sind nicht einfach physikalische Räume. Vielmehr sind es Räume, die etwas für uns Bedeutungsvolles umschließen oder an denen etwas für uns Bedeutungsvolles stattfindet.

Der Loidholdhof ist für mich so ein Ort, wo Wald und Feld, Fels und Garten umschlossen wird. An diesem Ort verbringe ich Zeit, bin Teil des sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebens. Mit mir leben und arbeiten noch andere Menschen an diesem Ort. Wir fordern und fördern uns gegenseitig. Der Hof ist die Heimat für diese Menschen, der Ort, der ihre Entwicklung, ihr Tun und Nicht-Tun in Beziehung setzt und verortet.

### Der Hof als kultureller Ort

Als Hof bezeichnen wir ursprünglich ein „umhedges“ Gelände, einen Hügel, ein bestimmtes Milieu oder auch das Gelände um einen Tempel. Als solcher hebt er sich durch sein kulturelles Anliegen von seiner Umgebung ab. Als „Anwesen“ setzt der Hof die „Anwesenheit“, das Dasein von Menschen, Tieren und Pflanzen, Gebäuden etc., voraus. Als kultureller Ort impliziert er jedoch auch die Bildungsfrage, die letztendlich in der Haltung der Menschen zueinander, zu den Dingen in ihrer Umgebung und letztendlich zu sich selber zum Ausdruck kommt. Die spannende Frage für mich ist: Was ist an unserem Hof die eigentlich Bildungsfrage im Sinne einer „Bildungsutopie“, die gleichsam noch nicht verortet und verwirklicht ist und dennoch mit dem Ort als Idee oder Wesen in Beziehung steht und ihm seine Richtung gibt?

### Eingebettet sein

Thomas Fuchs beschreibt in seinem Buch „Verkörperung und Beziehung“, wie unser Verhältnis zur Welt mit dem Verhältnis zu uns selbst korrespondiert. „Wollen wir die konkrete Wirklichkeit erfahren, dann müssen wir lernen, diese Flut (der virtuellen Bilder) zu hemmen und die sinnliche Erfahrung wieder mit leiblicher Gegenwart

zu verknüpfen. Entscheidend ist dabei die Erfahrung der Anwesenheit des Anderen, des wirklichen Du. Nur der Andere befreit mich aus dem Käfig meiner Vorstellungen und Projektionen, in denen ich immer nur mir selbst begegne. Und nur wenn andere für uns in dieser Weise wirklich werden, werden wir auch uns selbst wirklich. Niemand blickt uns wirklich aus einem Smartphone an.“ Zu einem zeitgemäßen Humanismus gehört Fuchs' Ansicht nach auch das Bewusstsein des Eingebettetheits in einen übergreifenden Zusammenhang: „Als verkörperte, lebendige Wesen sind wir verwandt und ökologisch verbunden mit allem Lebendigen auf der Erde, in einer, wie ich es nennen möchte, Konvivialität. Wir teilen mit Lebewesen die existenziellen Tatsachen des Geborenwerdens und Wachsens, das Bedürfnis nach Luft, Nahrung und Wärme, Trieb und Streben, Altern und Sterben. Wir teilen mit ihnen die gemeinsame Biosphäre. Unsere Leiblichkeit verweist auf den zutiefst relationalen Charakter unserer Existenz, unser Leben in Beziehungen und in ökologischen Zusammenhängen. Erich Fromm sprach vom Prinzip der Biophilie, der Liebe zum Lebendigen, Albert Schweitzer von der Ehrfurcht vor dem Leben, die in die Einsicht mündet: Ich bin Leben, das leben will, inmitten von Leben, das leben will. Konvivialität bezeichnet die fundamentale Verwandtschaft, die wir mit allem Leben empfinden.“

Als Sozialtherapeut und Landwirt erlebe ich meine Bezogenheit zum Boden, den wir bearbeiten, zu den Pflanzen, die bei uns wachsen, den Tieren und Menschen, die mit mir leben und die hier ein und aus gehen. Alles in allem bildet sie meinen Lebensraum, in dem ich mich entwickle. Zum „bedeutsamen“ Ort wird der Loidholdhof für mich, weil es eine eigene Bezogenheit zu den Dingen gibt und weil es dort Menschen gibt, bei denen ich ein inneres Anliegen, eigene Fragen und ihre persönlichen Potenziale wahrnehmen und entdecken kann.

● Achim Leibing ist Hofsprecher





Unser Hof: 55 ha Felder und 4 ha Wald.

**Leben heißt: „leben mit“ und „leben von“. Wir leben von den Menschen, die uns umgeben, aber auch vom guten Essen und Trinken, von der Luft, dem Licht, vom Schauen, vom Arbeiten, von Ideen, vom Schlaf. Wir leben in und mit den Dingen, den Farben des Himmels, den Düften der Blumen. Wenn wir unsere Leiblichkeit ernst nehmen, müssen wir die Welt als Nahrung ansehen. Was nährt uns am Loidholdhof? Hier einige Stimmen dazu:**

# WOVON WIR LEBEN

**D**as kleine Wäldchen, das ich durchquere, nachdem ich von der großen Straße abbiege, auf meinem Weg hin zum Loidholdhof, ist für mich immer wieder wie ein Übergang in eine für mich irgendwie andere, „zauberhafte“ Welt. Die Landschaft, der Himmel, das Licht, die Farben, die Weite, und darin, in einer Senke, liegt er: der „Loidholdhof“. Holde Loide, umgangssprachlich „holde Leitn“ – eine Hangwiese von Anmut, Lieblichkeit und zarter Schönheit. So spricht schon der Hausname von diesem „Zauber“, von dieser besonderen Stimmung, dem geheimnisvoll „Holden“. Das hat etwas mit dem Ort selber und mit den Menschen zu tun, die ihn zu erkennen und sich an ihn anzuschließen suchen, ihn zu dem werden lassen, was er ist.

Ich lerne, dass es viel um Beziehung geht: zueinander, zur Erde, zum Boden, zu den Pflanzen und Tieren. Auch die Liebe und Pflege der Beziehung zu allen Daseinsebenen, zur physischen, seelischen und geistigen Welt ist hier gleichermaßen gefragt. Die Atmosphäre, die mir hier entgegenkommt, ist für mich bisher einzigartig. So etwas habe ich davor noch nicht erlebt. Das Vertrauen und Zutrauen, das mir entgegengebracht wird, macht, dass ich den Raum bekomme, mit allem selber in Beziehung zu treten. Ich kann über mich hinauswachsen. Ich lerne Vertrauen „ins Leben“ zu haben, in den Anderen und allmählich auch in mich selber. Ich lerne, Verantwortung zu übernehmen und mich mit meinen Fähigkeiten in den Dienst dieser besonderen „Sache“ zu stellen – und gemeinsam mit all unseren Menschen diesen Ort hier zu pflegen, zu beleben, zu gestalten und zu entwickeln. Dadurch werden ungeahnte Kräfte frei. Das, was hier lebt, lebt auch in mir. Es ist ein Zusammenklang.

● [Lisa](#)



Täglich werden mehr als 40 Mahlzeiten frisch zubereitet.

**A**ls Landwirt nährt mich besonders die Nähe zu und der Umgang mit den Pflanzen. Vor allem die Fortschritte meiner Arbeiten mit den zu betreuenden Menschen zu teilen und zu verfolgen, bereitet mir große Freude. Am Hof wird jeder Eingriff in das Bodenleben oder in die wachsenden Kulturen sorgsam besprochen, was für mich sehr wichtig ist. Somit handeln wir alle im Einklang mit der Natur und ihren Lebewesen. Der Loidholdhof ist für mich ein sehr naturverbundener Ort, der mir die Chance gibt, meine Ideen als junger Landwirt mit einzubringen.

● [Laurin](#)



30 Schafe, 2 Ziegen, 40 Hühner sind unsere Mitbewohner.

**M**ich nährt das Zusammenspiel von Liebe und Freude. Die Freude auch an den kleinen Dingen – zu sehen wie ein voller Keller leuchtet: in allen Farben der verschiedenen geernteten Schätze – und die Fülle zu erleben, die sich ansammelt, die Freude, wenn wieder ein kleines Kälbchen oder ein kleines Lämmlein geboren ist, oder die Freude, zu beobachten, wie die Ziegen miteinander spielen und herumtollen. Die Seele wird mit Freude und Liebe genährt. Für mich sind es die Farben des Waldes, die Farben des Gemüses, die Farben in den Kräuterbeeten, das immer wiederkehrende neue Leben und das Zusammenkommen mit Menschen. Wenn man einen guten Austausch hat, vielleicht auch nur ein paar Minuten und vielleicht etwas Lustiges redet, oder man merkt. Da hört mir jetzt jemand zu oder umarmt mich kurz. Sich Zeit nehmen für den Sonnenuntergang oder kurz innehalten, wenn man bei den Schafen und Lämmern vorbeigeht, oder einmal die Melanie drücken :)

● [Daniela](#)

**S**ervietten falten, in der Küche arbeiten, mit Melanie lustig sein.

● [Sonja](#)

**I**ch fühle mich genährt durch die direkte Verbindung mit der Natur, die ich bei meiner Tätigkeit im Garten erlebe. Dadurch entsteht ein tiefes Gefühl der Zufriedenheit und des Glücks. Besonders wichtig für mich ist die emotionale Nahrung, die ich tagtäglich erfahre und erlebe. Die Vielfalt der Menschen bereichert mein Leben. Mich nähren die kleinen Dinge im Laufe eines Tages – ein Lächeln, eine herzliche Umarmung, positive und humorvolle Gespräche oder einfach gemeinsames Essen und Lachen.

● [Sandra](#)

**A**m liebsten arbeite ich mit den Pferden und Schafen. Die Pferde auf die Weide zu lassen und abends wieder in den Stall zu holen finde ich am schönsten.

● [Corina](#)

**W**ir leben und arbeiten hier in einer bunten Gruppe miteinander. Die Menschen unterstützen sich gegenseitig und sammeln gemeinsame, wertvolle und schöne Erfahrungen und Erlebnisse. Sie leben von der Arbeit und arbeiten für das Miteinander. Sie haben ihre Aufgaben und ihre Routine, die ihnen Sicherheit und Vertrauen gibt.

● [Marthe](#)

**D**ie Arbeit freut mich – in der Landwirtschaft. Das Miteinanderarbeiten, dass ich mich um die Tiere kümmern kann mit anderen zusammen.

● [Bernhard H.](#)

**W**as ist der Unterschied zwischen einer gekauften Marmelade und einer selber gemachten „Demetermarmelade“ von unserem Hof? Die Früchte der gekauften wurden mit Chemie gespritzt und mit Kunstdünger angebaut, es ist mehr Zucker drin und schmeckt unterm Strich nie so gut wie unsere eigene, selber gemachte.

● [Christian K.](#)

**W**enn ich einen 25-kg-Sack Getreide aufmache, verkoste ich jedes Mal das Getreide – eine Art der Qualitätskontrolle! Mit der Zeit verbindet man sich mit dem Getreide! Manchmal beginnt in der Früh mein Tag nicht so gut. Dann komme ich hier an und sehe Jasmin, die jeden Morgen bei der Kaffeemaschine am Fenster sitzt und schaut, wer ankommt. Sie winkt mir freudig zu, wenn sie mich erblickt. Da geht mir kurz das Herz auf. Ich muss lächeln. Damit geht der Tag dann ganz anders weiter, ich freue mich. Das ist jeden Tag ein kleiner Moment, der alles ändert. Die ehrliche, offene, herzliche, barrierefreie, nicht konstruierte Begegnung mit unseren Menschen, ist, was mich nährt. Hier kann ich sein, das spüre ich.

● [Sophie](#)

**W**enn ich morgens aufstehe, ist schon auch die physische Nahrung für mich Seelennahrung. Das ist wichtig, dass ich als ganzer Mensch da sein kann und mich wohlfühle. In der Begegnung mit Menschen nährt mich, wenn ich es schaffe, mit diesen an einen Punkt zu kommen, wo mir ein Mensch begegnet und ich auch eine Resonanz darauf bekomme. Wenn ich es schaffe, mit mir und dem anderen in Berührung zu kommen – was mir besonders durch Musik gelingt.

● [Ingrid](#)

**G**emeinsam mit Menschen an inhaltlichen Themen zu arbeiten nährt mich. Humor, Leichtigkeit und Vertrauen sind mir wichtig. Alte vedische Mantras zu singen macht mich zufrieden. Das mache ich auch am Loidholdhof und ich merke: Nach und nach kommen dann die Leute und setzen sich hin und geben sich dem hin, lassen sich einbetten in diesen Gesang. Singen und Tanzen sind für mich nährend für Körper, Geist und Seele.

● [Beate](#)

**H**ier am Hof ist nicht von vornherein klar, wer die Betreuenden und wer die Betreuten sind. Hier hat man das Gefühl, man kommt in eine Familie und wird herzlich eingeladen, dabei zu sein. Das überquellende Leben: von den Gärten mit üppigem Gemüse bis zu den Ställen mit den jungen Kälbern und Lämmern – alles ist lebendig!

● [Sabine und Bernhard](#)

**W**ir haben grad Brot aus dem frisch gemahlten Getreide gebacken. Der Duft von frischem Brot ist mir gleich in die Nase gestiegen, eines habe ich sofort aufgegessen. Das war herrlich!

● [Wolfgang](#)

**N**eulich hat jemand die geernteten Äpfel so schön in Kisten gelegt, das hat total appetitlich ausgesehen, ich hab mir gleich einen stibitzt.

● [July](#)

**W**enn man beim Spar Jauker oder beim Phillip einkaufen geht, freut man sich, die Sackerl vom Loidholdhof zu sehen. Man fühlt sich so, als hätte man da seine eigenen „Finger“ mit am Sackerl dabei!

● [Antonia und Berhard](#)

**N**eben dem sehr guten Essen am Hof nähren mich die Gespräche und Begegnungen hier, die vielfältiger und unterschiedlicher nicht sein könnten. Sie sind mal sehr wortreich und ausgeschmückt und mal wortlos, aber ebenso ausdrucksstark. Man kann gleiches und vertrautes Gedankengut erleben und oft auch neue Perspektiven, neue Gedanken und neue Ideen. Es lebt hier ein Reichtum, an dem unser Hof und unser Hofleben sich formt und bildet.

● [Günter](#)



12 Kühe liefern uns die tägliche Milch.

**W**enn ich richtig Zeit habe, eine Weide für die Kühe ordentlich und schön zu machen, schaue ich immer, dass die Stempfen alle in einer Flucht stehen oder auch schöne Bögen entstehen. Mein Papa hat mir früher immer gesagt: Ein Bauer, der was auf sich hält, schaut, dass er eine schöne Weide zusammenbringt. Wenn die Weide dann ordentlich gesteckt ist, passt das auch für die Kühe, wenn nicht, dann reißen sie am nächsten Tag gleich aus. Beim Kühemelken berührt mich, wenn ich die Ausstrahlung der Kühe, die Wärme, die vom Bauch ausgeht, spüre. Das erinnert mich an ein Erlebnis mit einer Bäuerin, die die Kühe noch von Hand gemolken hat und dabei immer den Kopf an den Bauch der Kühe gelegt hat, das hat wie eine Einheit gewirkt.

● [Elisabeth](#)



Auf 30 ha bauen wir 10 verschiedene Getreidesorten an und veredeln es.



18 begleitete Mitarbeiter:innen leben am Hof, 11 kommen zusätzlich zur Arbeit.

**J**e länger ich darüber nachdenke, was mich eigentlich nährt, umso eher komme ich zur Überzeugung: Es sind die anderen. Sie kochen, melken, pflanzen, ernten, putzen, reparieren, heizen, pflegen, bauen planen, gestalten, mähen, dreschen nicht nur – aber auch – für mich. Aber nicht nur das: Sie inspirieren, fordern, bremsen, ermutigen, stützen, begleiten, bilden, tragen und ertragen mich. Und das nährt mich. Und obwohl sie das alles so wunderbar können, ist das Erstaunliche: Sie brauchen mich. Es scheint so, als könne sich der Mensch nicht selbst nähren. Sie brauchen mich, damit ich für sie pflanze und ernte, heize, pflege, trage und stütze usw. Und dieses Tun nährt mich mindestens genau so viel.

● [Konrad](#)